Die Behandlung der Negation im Wandel des Sprachbewusstseins (ca. 1700-1850)

Friederike Spitzl-Dupic

▶ **To cite this version:**

Friederike Spitzl-Dupic. Die Behandlung der Negation im Wandel des Sprachbewusstseins (ca. 1700-1850). 2022. hal-03767316

HAL Id: hal-03767316
https://uca.hal.science/hal-03767316

Preprint submitted on 1 Sep 2022

HAL is a multi-disciplinary open access archive for the deposit and dissemination of scientific research documents, whether they are published or not. The documents may come from teaching and research institutions in France or abroad, or from public or private research centers.

L'archive ouverte pluridisciplinaire **HAL**, est destinée au dépôt et à la diffusion de documents scientifiques de niveau recherche, publiés ou non, émanant des établissements d'enseignement et de recherche français ou étrangers, des laboratoires publics ou privés.

Die Behandlung der Negation im Wandel des Sprachbewusstseins (ca. 1700-1850)

Friederike SPITZL-DUPIC, Université Clermont Auvergne, Laboratoire de Recherche sur le Langage (EA 999)

UNIVERSITÉ Clermont Auvergne

Laboratoire de Recherche sur le Langage

maison des sciences de l'homme

Einleitung
Negation: sprachtheoretische Fragen

- Welche Mittel verwenden die Sprachen, um einen negativen Sinn auszudrücken?
- Wie haben sich die Negationsmittel in der Diachronie entwickelt?
- Welche morphosyntaktischen Analysen sind für die verschiedenen Mittel adäquat?
- Welche Bedeutungen verbindet sich mit den verschiedenen Mitteln?
- Welchen referentiell-ontologischen Wert haben negative Ausdrücke und negative Aussagen?
- Welche Präsuppositionen und / oder Implikaturen sind mit negativen Ausdrücken verbunden?
- Welche kommunikativen Ziele verbindet der Sprecher mit der Verwendung negativer Ausdrücke?

Einleitung
Deutschsprachige Grammatiken (ca. 1715-1850)

- Wandel des *Sprachbewusstseins* gegenüber Sprache und Sprachen an sich, sowie der deutschen Sprache im Besonderen
- Aufblühen der historischen und historisch-vergleichenden Sprachwissenschaft (vgl. François 2017)

=> relevanter Hintergrund:

- anfänglich sprachpuristische Haltung der deutschen Gelehrten zu einer mehr neutralen Haltung gegenüber der deutschen Sprache
- Theorien zur Lautsymbolik und –motivation (vgl. Puech 2003)
- *Pragmatisierung* des Sprachdenkens (vgl. Nerlich & Clarke 1996)

=> Einbeziehung

  - des nicht-sprachlichen Kontexts,
  - von Mündlichkeit
  - Überlegungen zu impliziten Bedeutungen und ihrer kommunikativen Rolle

Einleitung
Linguistische Mittel zum Ausdruck von Negation

Im Bereich der Wortklassen treten Vertreter auf von

- „Adverbien“ => *nicht, nimmer, keineswegs, nie, nirgends* etc.)
- Pronomina: *niemand, keiner, nichts*
- Negationskonjunktionen => -konnektoren (*ohne dass, weder – noch, sonst, nicht – sondern*)
- Artikel => „Quantifikatoren“ (*kein*)
- Präpositionen (*ohne, außer*)
- « illokutive » Partikeln (19. Jh.: *auch, nicht, allein*)

Lexik + Wortbildung

- lexikalische Semantik[xiii] (*verbieten, verhindern, (ver-)leugnen)*
- Präfixe (*un-, ohn-*)

Darüber hinaus nehmen die Autoren meines Korpus – im gegensatz zu modernen Auffassungen – auch Verbalkategorien als Mittel zur Verneinung an:

- Tempora (Futurum, Präteritum) : Die große Mehrheit meiner Autoren definiert z.B. das Präteritum als Ausdruck der Verneinung der Gegenwart.
- Modus (Konjunktiv II : Irrealis und Potentialis) und damit den Satzmodus des Konditionalsatzes: Von Beginn der Untersuchungsperiode an definieren die Autoren Konditionalformen als Mittel, eine Verneinung auszudrücken.
- Konzessivkonstruktionen (Becker 1843: 316)[xiv]

Gliederung

I. Der Negator *nicht* (+ *nein*)

- **Der Negator *nicht* (+ *nein*) im 18. Jh.**
- **Der Negator *nicht* 19. Jahrhundert**

II. Die doppelte (bzw. mehrfache) Verneinung

- **Doppelte Verneinungen in sprach-kritischer Perspektive**
- **Doppelte Verneinung: Pragmatik, Diachronie und Sprachvergleich**

Schluss

I. Der Negator *nicht* (+ *nein*)

I.a. Der Negator *nicht* (+ *nein*) im 18. Jh.

Mathaios (2007 : 42)
zu Adverbien in der
frühen griechischen Gramma-
tikographie

P.Yale 1.25 (1.Jh. n.Chr.)	P.Heid.Siegmann 197 (ca. 50-100 n.Chr.)	P.Lit.Lond. 182 (ca. 300 n.Chr.)
1. Quantität	1. Quantität (1)	1. Quantität (2)
2. Qualität	2. Qualität und "Mitte" (2)	2. "Mitte" und Qualität (1)
3. Zeit	3. Zeit (3)	3. Zeit (3)
4. Ort	4. Ort (4)	4. Ort (9)
5. **Negation**	5. **Negation** (5)	5. **Negation** (7)
6. Zustimmung	6. Zustimmung (9)	6. Zustimmung (6)
7. Verbieten	7. Verbieten (7)	7. Verbieten (5)
8.Aufforderung	8. Aufforderung (6)	8. Aufforderung (11)
9. Frage	–	9. Frage (8)
10. Wunsch	9. Wunsch (10)	10. Wunsch (4)
11. Vergleich	10. Vergleich (11)	11. Vergleich oder Ähnlichkeit (10)
12. Zweifeln	11. Zweifeln (8)	12. Zweifeln (12)
–	–	13. Ermunterung (9)
–	–	14. Anordnung (13)

I.a. Der Negator *nicht* (+ *nein*) im 18. Jh.

Longolius (1715: 31):

negative, interrogative, affirmative, dubitative, temporale, lokale, qualitative, graduative Adverbien

Aichinger (1754: 348):

u.a. Adverbien, die « eine Verneinung bedeuten » :

nicht, nein, mitnichten, keineswegs

(ähnlich Gottsched 1748, Hempel 1754, Adelung 1781 etc.)

=> *Nicht (+* nein): da ***Ad-verb*** verneinen sie das Verb

⇔ Ebene der Satz- und Urteilsstruktur S-P

I.b. *Nicht* als Bezeichnung eines„Umstands des Redenden, seine Gedenkensart, die Beschaffenheit der Rede“

Lambert, Johann Heinrich (1764, II: §224, 133):

=> 3 Typen von „Zuwörtern“ = Adverbien

1- Zeit, Ort, Grade, Zahl, Größe, Menge

2- Umstände des Redenden, seine Gedenkensart, die Beschaffenheit der Rede etc., und bezeichnen ein *Fragen*, ***Bejahen, Verneinen***, *Zweifeln, Ermahnen, Beteuren, Rufen, Antworten*

3- Umstände der Dinge (von „Nenn- und Zeitwörtern abgeleitete Zuwörter“, z.B. *Mühsames => mühsam*

„Zuwörter [...] welche die Umstände des Redenden, seine Gedenkensart, die Beschaffenheit der Rede etc., und folglich ein *Fragen*, *Bejahen*, *Verneinen*, *Zweifeln, Ermahnen, Beteuren, Rufen, Antworten* etc. anzeigen.

•

I.c. Der Negator *nicht* 19. Jahrhundert

I.c. 19. Jh.: *Nicht* als Ausdruck der Sprecherhaltung / als Modifikation des Sprachaktes

Heyse, Karl Wilhelm (1838, I: 51)

nein, nicht, mitnichten = „**Adverbien der Modalität“** oder „**verneinende Partikel**“ ,

die „zur **Bestimmung der Denk= und Redeform [dienen]**, unter welcher der **Redende** den Prädicatsbegriff mit dem Subjecte verknüpft, als **des Modus oder der Aussageweise**. Sie beziehen sich mithin nicht auf das Ausgesagte, sondern auf den **Act der Aussage** selbst [...]“

(fett, FSD)

I.c. 19. Jh.: *Nicht* als Ausdruck der Sprecherhaltung / als Modifikation des Sprachaktes - Syntax

Jacob Grimm (1837, VI: 709):

nicht = „Einschaltung“, d.i. der zeitgenössische Begriff für einen parenthetischen Einschub:

=> der *Negator* wird damit als nicht zum umgebenden Satzgefüge gehörig analysiert

I.d. Semantisch-referentielle Perspektive bei J. Grimm (1737, IV)

„Das wesen der eigentlichen negation [Satznegation] besteht also in der **logischen leugnung eines satzes**. Durch den ausdruck nicht berg, nicht gut wird die position berg, gut aufgehoben, aber unbestimmt gelaßen, ob der gegensatz thal und übel, oder der zwischenbegrif ebene und mittelmäßig stattfinden soll.“ (Grimm 1837, IV: 708) [fett, FSD]

=> konzeptuelle ‚Subordinierung‘ der negativen Aussage unter die affirmative:

„Alle negation ist aus dem grunde der position [i.e. einer affirmativen Aussage, FSD] aufgestiegen und setzt sie voraus. Die position ist selbständig, die negation bezieht sich nothwendig auf eine position, sie kann nicht als etwas neues, sondern bloß als eine modification der position ausgedrückt werden.“ (Grimm 1737, IV: 709)

I.e. Semantisch-referentielle und pragmatische Perspektiven bei Karl Ferdinand Becker

1. „Nur **Gedanken** stehen in einem aufhebenden Gegensatze; auch ist der aufhebende Gegensatz gänzlich das Werk des denkenden Geistes: in der **realen** Welt der Dinge ist Alles wirklich; da gibt es keine verneinte Wirklichkeit.“ (Becker 1841: 66), Bsp.:

2. „Wenn es in dem bekannten Rheinweinliede heißt „Er (der Wein) kömmt nicht her aus Ungarn, noch aus Polen, [...]; ihn bringt das Vaterland aus seiner Fülle": so ist nicht der in dem verneinenden Satze ausgedrückte, sondern der ihm nachfolgende Gedanke „Ihn bringt das Vaterland u. s. f." derjenige, der eigentlich sollte dargestellt und mitgetheilt werden; und der Erstere hat nur dadurch eine Bedeutung, daß er den Letzteren durch den Gegensatz hervorhebt.“ (Becker 1848: 48)

=> Die Verneinung in rhetorischen Fragen führe dazu , dass 3. „dem Angesprochenen die nothwendige Bejahung [...] derselben zugeschoben“ werde“, z.B.: „Sind sie nicht unser, diese Staaten?“ [...] „Will ich denn nicht das Beste für mein Volk?“

I.f. Diachrone Entwicklung und ihre Bewertung

Entwicklung laut J. Grimm 1837 (IV, 712-713) **in diesem Kontext :**

ni */ ne // en / n‘ => nicht**

diese Entwicklung sei: „Ein der sprache nachtheiliges Ereignis; wir haben die einfache, gefügige Form einer so oft nöthigen partikel mit einer schwerfälligen vertauscht, wir haben ihr den natürlichen platz *vor* dem verbo entzogen und sind darum mancher seinen wendungen verlustig worden, die in der älteren sprache möglich waren.“

(* => *Ahd. niowiht (8. Jh.), mhd. niwiht, niweht, niht*

II.c. Diachrone Entwicklung und ihre Bewertung: ikonisch + physiologisch („enaktiv“)

Götzinger (1836, I: 251-252):

„Der Laut *N* trägt des Charakter des Zähen, des langsamen Fortschreitens, des bedächtigen Festhaltens, des Wendens und Dehnens an sich, wie denn schon bei seiner Hervorbringung oft krumme Wege geht, und anstatt zum Munde klar heraus zu lauten, sich gern Bahn durch die Nase macht. Dieses bequeme Schlendern spricht sich deutlich aus in *bahnen, bannen* [...].

Daher schickt es sich auch gut als Ausdruck des Insichverschlossenseins, wie *innen, sinnen, ahnen* [...], **und daß dieser sich in vielen Sprachen bei den verneinenden Lauten findet, ist wohl auch kein Zufall**. In dem fragenden, gedehnten, zweifelnden *nun?* spricht sich das Wesen des N ganz aus.“ [fett, FSD]

II. Die doppelte (bzw. mehrfache) Verneinung

Heute

=> „Keine Macht für niemand“ (Albumtitel von Ton Steine Scherben, 1972)

Wir haben **noch nie nicht nichts** anderes **nicht** getrunken
Bairische Privatbrauerei Schweiger (https://s3.amazonaws.com/ctm-tm/017930477.JPG, 26.05.2022)

II.a. Doppelte Verneinungen – diskutierte Formen

Beispiel für diskutierte Formen (18.- Mitte 19. Jh.):

- *niemals – nicht;*
- *keiner - nicht;*
- *nichts – nicht;*
- *kein – nicht mehr;*
- *nie – kein;*
- *nie – nirgends;*
- *niemand – nicht*

etc.

II.b. Doppelte Verneinungen in sprach-kritischer Perspektive

Laut Gottsched ([1748] ^{5}1762: 500) wird die doppelte Verneinung nur noch vom „Pöbel“ verwendet, „artige Leute vermeiden es, und zierliche Scribenten noch mehr“.

⇔ puristisch-rationalistische, fortschrittsoptimistische und anti-französischer Sprachauffassung

=> Rückgang der Verwendung der doppelten Verneinung im Deutschen entspricht ‚Verbesserung‘ des Deutschen

=> Die französischen Formen *ne pas / non pas* = kritikwürdiger „Überfluß“ und „Umschweif“ (*ibid*.)

II.b. Doppelte Verneinungen in sprach-kritischer Perspektive

Adelung (1782, II: 467-468)

=> ursprünglicher Gebrauch bei „rohen Völkern“ ⇔ „so natürliche[...] Begierde, Nachdruck [...=> Emphase] durch leere Schälle zu erhalten“

=> sprachpolitische Kritik am Oberdeutschen und „andern gemeinen [deutschen] Mundarten.“

=> Kritik an Nachahmung des Lateinischen (1782: 468-469) bei der Verwendung von Verben mit negativem Sinn: *ich fürchte, er werde **nicht** kommen = vereor ut veniat* (und nicht *vereor ne veniat*.

=> aber Verstärkung der Affirmation bei Verneinungen auf unterschiedlichen: *da war keiner, der sich nicht geschämet hätte = jedermann schämete sich*

III.b. Doppelte Verneinungen in sprachkritischer Perspektive

Heyse (1838, I: 848) warnt vor dem „unrichtigen oder überflüssigen Gebrauche der verneinenden Partikel“

=> mit Verweis auf den „*heutigen*, *mit der logischen Regel übereinstimmenden*, hoch deutschen Sprachgebrauche“

=> doppelte Verneinung = Bejahung: „Es war *Niemand nicht da* — heißt genau genommen: Es war Jeder da, oder es fehlte Niemand“.

II.c. Doppelte Verneinung: Pragmatik, Diachronie und Sprachvergleich

Grimm (1831: 726-727):

=> doppelte Verneinung diente dem „Nachdruck“

<=> Im Gegensatz zum Lateinischen werden die Verneinungen nicht gegen einander aufgerechnet ⇔ jede Form wird auf den ganzen Satz bezogen

Götzinger (1839: 42):

„um kräftig zu verneinen, sagte man: [...] er nimag nieht. niemand nie mag nieht“

III.c. Doppelte Verneinung: Pragmatik, Diachronie und Sprachvergleich

Becker (1843: 37-39??)

=> anthropologisches, organizistisch fundiertes „Bestreben [in allen Sprachen], die Verneinung als den Gegensatz gegen die Wirklichkeit in der Rede besonders hervorzuheben“

⇔ doppelte Verneinungen wirken besonders verstärkend

=> Sprachenvergleich: auch manche moderne Sprachen verwenden doppelte Verneinungsformen (Französisch, Finnisch, Griechisch)

=> im zeitgenössischen Deutsch hat sich die doppelte Verneinung noch „vielfältig in den Sprachen erhalten“, z.B.:

(1) Hoffart thät **nie kein** Gut“

(2) Das disputiert ihm **Niemand nicht**

Ich bin Ihnen nicht undankbar für Ihre Aufmerksamkeit!

Auswahlbibliographie

- Ducrot, O. (1984), *Le dire et le dit*, Paris, Les Éditions de Minuit.
- *Jacques François*, Le siècle d'or de la *linguistique* en *Allemagne*. De Humboldt à Meyer-Lübke, Limoges, Lambert-Lucas, 2017*Jacques François*, Le siècle d'or de la *linguistique* en *Allemagne*. De Humboldt à Meyer-Lübke, Limoges, Lambert-Lucas, 2017
- Horn, Laurence R. (1989). *A Natural History of Negation*, Chicago : University of Chicago.
- Horn, Laurence R. (Hrsg.) (2010). *The expression of negation.* Berlin ; New York, NY : de Gruyter Mouton.
- Larrivée, P. & Lee, C. (eds) (2016), *Negation and Polarity: Experimental Perspectives*, Dordrecht, Springer.
- Larrivée, P. & Perrin, L. (2010), Voix et points de vue de la négation, dans M. Colas-Blaise, M. Kara, L. Perrin & A. Petitjean (éds), *Recherches Linguistiques,* 31, *La question dialogique ou polyphonique en sciences du langage*, Metz, Université Paul Verlaine, 175-195.
- Mathaios, Stefanos (2007) in Kärnä, A./ Mathaios, Stephanos (Hrsg.) (2007). *Das Adverb in der Grammatikographie. I-II. Beiträge zur Geschichte der Sprachwissenschaft* 17.1-2.

Auswahlbibliographie

- Moeschler, J. (1992), Une, deux ou trois négations ?, *Langue française*, 94, *Les négations*, 8-25.
- Nerlich, Brigitte / Clarke, David D. (1996) : *Language, Action and Context: The early History of Pragmatics in Europe and America, 1780-1930*. Amsterdam / Philadelphia : Benjamins. (Studies in the History of the Language Sciences 80.).
- Nølke, H. (1992), *Ne...pas* : Négation descriptive ou polémique ? Contraintes formelles sur son interprétation, *Langue Française*, 94, 48-67.
- Nølke, H. (2017), Interpretations of the French negation *ne…pas*, in M. Roitman (ed.), *The Pragmatics of Negation. Negative meanings, uses and discursive functions*, Amsterdam / Philadelphia, John Benjamins, 149-166.
- Puech, Christian (2003). « L'arbitraire du signe comme méta-débat linguistiques. » Ph. Monneret. (dir.) *Le mot comme signe et comme image : lieux et enjeux de l'iconicité linguistique. Cahiers de linguistique analogique*, Louvain : Abeil, No. 1, 156-171.
- Roitman, M. (ed.) (2017), *The Pragmatics of Negation. Negative meanings, uses and discursive functions*, Amsterdam / Philadelphia, John Benjamins.
- Willis, David / Lucas, Christopher / Breitbarth, Anne (ed.) (2013). *The History of Negation in the Languages of Europe and the Mediterranean: Volume I Case Studies* (Oxford Studies in Diachronic and Historical Linguistics), Oxford: Oxford University Press.

Quellen

- ADELUNG, Johann Christoph, 1782, I-II. *Deutsche Sprachlehre zum Gebrauche der Schulen.* Berlin: Voß & Sohn.
- Aichinger, Carl Friedrich (1754) : *Versuch einer teutschen Sprachlehre, anfänglich nur zu eignem Gebrauche unternommen, endlich aber, um den Gelehr-ten zu fernerer Untersuchung Anlaß zu geben, ans Liecht gestellt von C.F.A*. Frankfort & Leipzig: Kraus.
- Becker, Karl Ferdinand, (1836, 1837, 1839). *Ausführliche deutsche Grammatik als Kommentar der Schulgrammatik,* 3 Bde., Ffm: Hermann.
- Becker, Karl Ferdinand (^{2}1841). *Organism der Sprache.* 2. neubearbeitete Aufl., Ffm: Kettembeil. Götzinger, Max Wilhelm (1836, 1839) : *Die deutsche Sprache. Band 1, Theil 1+2,* Stuttgart : Hoffmann.
- Götzinger, Max Wilhelm (1836,1839) : *Die deutsche Sprache.* Bd. 1, Theil 1-2, Stuttgart : Hoffmann.

Quellen

- Gottsched, Johann Christoph ([zuerst 1748] 1762) : *Grundlegung einer deutschen Sprachkunst den Mustern der besten Schriftsteller des vorigen und jetzigen Jahrhunderts abgefasset*. Zweyte vermehrte und verbesserte Aufl., Leipzig: B.C. Breitkopf.
- GRIMM, JACOB (1837). *Deutsche Grammatik,* 4. Theil. Göttingen: Dieterichsche Buchhandlung LONGOLIUS, Johann Daniel 1715 *Einleitung zu gründlicher Erkäntniß einer ieden / insonderheit aber Der Teutschen Sprache [...]*. Bautzen: David Richter
- Hempel, Christian Friedrich (1754) : *Erleichterte Hoch=Teutsche Sprach-Lehre […].* Frankfurt / Leipzig : Johann Gottlieb Garben.
- Heyse, Karl Wilhelm ([5]1838) *Theoretisch-praktische deutsche Grammatik, oder Lehrbuch zum reinen und richtigen Sprechen, Lesen und Schreiben der deutschen Sprache. Für den Schul- und Hausgebrauch bearbeitet von Johann Christian August Heyse, Rector des Gymnasiums und Director der Töchterschulen zu Nordhausen.* Hannover: Hahn.

Stand des Wissens in der 1. Hälfte des 19. Jh. laut Donhauser 1996: 202

(1) Schema 1:

Phase I	*ni*	+ V_{fin}	
Phase II	*ni*	+ V_{fin}	+ (*niwiht*)
Phase III	*en/ni*	+ V_{fin}	+ *niht*
Phase IV	(*ne*)	+ V_{fin}	+ *nicht*
Phase V		+ V_{fin}	+ *nicht*

Production d’un sens négatif par certains modes et temps verbaux

Définition du subj. II à travers sa force de négation, cf. Aichinger (1754: 295) :

1. Ich hätte dich gern besucht, aber ich war selber nicht gesund.

[Je t’aurais rendu visite mais je n’étais pas en bonne santé moi-même.]

= « Ich habe dich **nicht** besucht. »

[= Je ne t’ai pas rendu visite.]

2. Er wäre ein berühmter Mann geworden, wenn er länger gelebt hätte. [Il serait devenu célèbre, s’il avait vécu plus longtemps].

= Er ist nicht berühmt geworden und er hat nicht länger gelebt.

[= Il n’est pas devenu célèbre et il n’a pas vécu plus longtemps.] »

et Hempel (1754: 453)

3. Ich würde gehen, wenn mir der Gang bezahlet würde

[J’irais si on me payait le déplacement]

= ich werde nicht gehen [= je n’irai pas].

+ force de négation des temps verbaux

Bauer (III: 37) considère

- que l'emploi du futur nie la relation entre le sujet et le prédicat à tout autre moment non situé dans le futur du locuteur
- que l'emploi du prétérit, *dans certains contextes*, nie la relation sujet – prédicat pour le présent, ex. :

1. ich habe gescherzt

[j'ai plaisanté] = actuellement, je ne plaisante pas.

vs.

2. ich kann davon reden, denn ich habe es erfahren.

[je peux en parler parce que je l'ai appris] = je le sais toujours

// Götzinger (1839 : 27)

prétérit : « le temps épique » qui « nie le présent »

les temps verbaux du passé peuvent avoir « un vrai caractère de négation» (1839 : 28):

1. er lebte = er lebt nicht mehr [[il vivait = il ne vit plus] (ibid.)
2. Er hat ausgeschlafen = er schläft nicht mehr

[il a dormi, „obtenant un vrai repos“ = il ne dort plus]

3. er hat ausgelitten => er leidet nicht mehr

[il „a été“ au bout de sa souffrance => il ne souffre plus.]

Subj. Il nie tout ce que l'énoncé désigne pour tout instant envisageable, ex. chez Götzinger (1839 : 28) :

1. Ein Kluger giebt nach. [Quelqu'un de sage cède].
2. Ein Kluger giebt nicht nach. [Quelqu'un de sage ne cède pas].
3. Ein Kluger gäbe nach. [Quelqu'un de sage céderait].

analyse

1. pure affirmation, ne comportant aucune négation,
2. ne nierait que le verbe *nachgeben [céder]*,
3. comporte deux négations + une relation causale :

⇒Du bist nicht klug, und deshalb giebst du nicht nach [tu n'est pas sage et, pour cette raison, tu ne cédes pas.]

4. Titus (er ist aber jetzt nicht da) spräche anders » [Titus (mais il n'est pas là) se prononcerait autrement].

vs.

5. Fleischfressende Elephanten würden die lebende Schöpfung vertilgen.

[Des éléphants carnivores dévoreraient la création vivante]

Götzinger (1839 : 29) : chaque énoncé au subj. Il se fonde sur une certaine négation à étendue variable en fonction des lexèmes présents, du contexte et de l'intention communicative du locuteur: „Il va de soi que ce qui importe ici n'est pas la réalité des rapports mais la vision subjective du locuteur et le contexte particulier du discours. Il est évident que je puisse présenter qqch qui n'a jamais existé et qui n'existera jamais, comme présent, et, à l'inverse, qqch proche de moi comme inexistant. »x

Einleitung

Thomas von Aquin:

The **affirmative enunciation is prior to the negative for three reasons** […] **With respect to vocal sound**, affirmative enunciation is prior to negative because it is simpler, for the negative enunciation adds a negative particle to the affirmative. **With respect to thought**, the affirmative enunciation, which signifies composition by the intellect, is prior to the negative, which signifies division […] **With respect to the thing**, the affirmative enunciation, which signifies *to be*, is prior to the negative, which signifies *not to be*, as the having of something is naturally prior to the privation of it. (St. Thomas, Book I, Lesson XIII, cité d'après Oesterle 1962: 64)

Linguistische, konzeptuelle und ontologisch-referentielle Asymmetrie zwischen negierenden und affirmativen Aussagen

- Auf sprachlicher Ebene sei die Affirmation im Gegensatz zur Negation linguistisch *nicht* markiert
- Auf konzeptueller Ebene gehe die affirmative Prädikation einer Eigenschaft ihrer Negation vorher, da die die Dissoziation zwischen einem Subjekt und einer Eigenschaft die Konzeptualisierung eines Subjekts mit gegebenen Eigenschaften voraussetze
- Auf ontologischer Ebene schließlich sei die Tatsache, eine Eigenschaft zu besitzen, früher als deren Privation.

Reflexion zur Negation => Entwicklung der Theorien über Ellipsen, Präsuppositionen, Implikaturen beigetragen (cf. Horn 2001)

(cf. Horn 2001)